

Hornstein, Walter

**Tanja Betz: Ungleiche Kindheiten: Theoretische und empirische Analysen zur Sozialberichterstattung über Kinder. Weinheim/ München: Juventa 2008.**

**[Rezension]**

*Zeitschrift für Pädagogik 56 (2010) 1, S. 129-132*



Quellenangabe/ Reference:

Hornstein, Walter: Tanja Betz: Ungleiche Kindheiten: Theoretische und empirische Analysen zur Sozialberichterstattung über Kinder. Weinheim/ München: Juventa 2008. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 56 (2010) 1, S. 129-132 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-72805 - DOI: 10.25656/01:7280

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-72805>

<https://doi.org/10.25656/01:7280>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

**Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.  
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.  
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

## Inhaltsverzeichnis

### *Thementeil: Bildung in der Demokratie*

*Franz Hamburger/Jürgen Oelkers*

Einleitung in den Thementeil ..... 1

*Jürgen Oelkers*

Demokratisches Denken in der Pädagogik ..... 3

*Sven Steinacker/Heinz Sünker*

Politische Kultur, Demokratie und Bildungspraxis in Deutschland.  
Mitverwaltung – Selbstbestimmung – Partizipation oder „1968“ im Kontext  
von Geschichte ..... 22

*Thomas W. Coelen*

Partizipation und Demokratiebildung in pädagogischen Institutionen ..... 37

*Hartmut Ditton*

Wie viel Ungleichheit durch Bildung verträgt eine Demokratie? ..... 53

### *Allgemeiner Teil*

*Martin Giese*

Der Erfahrungsbegriff in der Didaktik – eine semiotische Analyse ..... 69

*Stephan Schumann*

Motivationsförderung durch problemorientierten Unterricht? Überlegungen zur  
motivationstheoretischen Passung und Befunde aus dem Projekt APU ..... 90

*Uwe Maier*

Effekte testbasierter Rechenschaftslegung auf Schule und Unterricht – Ist die internationale Befundlage auf Vergleichsarbeiten im deutschsprachigen Raum übertragbar? .....	112
---	-----

## *Besprechungen*

*Walter Hornstein*

Tanja Betz: Ungleiche Kindheiten: Theoretische und empirische Analysen zur Sozialberichterstattung über Kinder .....	129
--	-----

*Walter Herzog*

Manfred Lüders/Jochen Wissinger (Hrsg.): Forschung zur Lehrerbildung. Kompetenzentwicklung und Programmevaluation	
Michaela Gläser-Zikuda/Jürgen Seifried (Hrsg.): Lehrerexpertise. Analyse und Bedeutung unterrichtlichen Handelns .....	133

*Petra Gruner*

Helmut Köhler (unter Mitarbeit von Thomas Rochow): Datenhandbuch zur deutschen Bildungsgeschichte. Band IX: Schulen und Hochschulen in der Deutschen Demokratischen Republik 1949–1989 .....	136
--	-----

*Hans-Ulrich Grunder*

Peter Dudek: „Versuchssacker für eine neue Jugend“. Die Freie Schulgemeinde Wickersdorf 1906–1945 .....	140
---	-----

*Sascha Koch*

Stefanie Hartz/Josef Schrader (Hrsg.): Steuerung und Organisation in der Weiterbildung .....	143
--	-----

## *Dokumentation*

Pädagogische Neuerscheinungen .....	147
Impressum .....	U3

# Besprechungen

**Tanja Betz: Ungleiche Kindheiten: Theoretische und empirische Analysen zur Sozialberichterstattung über Kinder.** Weinheim/München: Juventa 2008. 423 S., EUR 35,00.

In diesem Buch wird für einen grundsätzlichen Paradigmenwechsel in der Sozialberichterstattung über Kinder und Kindheit plädiert. Während die bisherige Praxis in diesem Feld – so die Autorin – sich im Wesentlichen an dem Leitbild einer standardisiert wahrgenommenen „modernen Kindheit“ orientierte, wird demgegenüber mit guten Gründen für künftige Berichte das Konzept ungleicher Kindheiten als Basis entwickelt und begründet. Es geht um eine „ungleichheitsorientierte“ Berichterstattung über Kinder, die darüber hinaus auch „selbstreflexiv“ sein soll in dem Sinne, dass sie „ihre eigenen Anteile an der Konstruktion von ungleichen Kindheiten reflexiv wendet bzw. in einem konzeptionsbasierten Zugang expliziert“ (19).

Die Verfasserin entwickelt und begründet ihr Anliegen und die daraus resultierenden Konsequenzen für die Praxis künftiger Berichterstellung in zwei Teilen. Im ersten Teil werden unter der Überschrift „Theorie und Methodologie“ (in der Auseinandersetzung mit den „Kernelementen“ und der Aufgabenstellung der Berichte sowie unter Heranziehung der Ansätze und Perspektiven der Kindheits- und Kinderforschung) die Perspektiven ungleichheitstheoretischer Zugänge für die Sozialberichterstattung über Kinder entwickelt.

Das geschieht, indem *erstens* die „Kernelemente“ der Sozialberichterstattung über Kinder herausgestellt und nach verschiedenen Seiten hin diskutiert werden. Dazu gehören die quantitativ-empirische Ausgangsbasis, das Problem der Repräsentativität, der Zeitbezug, die Adressatenfrage und die Orientierung am Kind als Akteur, das Problem normativer Analysen und die Beziehungen der Sozialberichterstattung zur Politik.

Der *zweite* Schritt bewegt sich auf den Spuren der Kinder- und Kindheitsforschung. Indem in einer differenzierten Weise die neuere Entwicklung im Bereich der Forschungsansätze zur strukturellen Kindheitsforschung (der es im Wesentlichen um die Lebensverhältnisse von Kindern geht) beschrieben wird, wird die Kinderforschung vor allem als „dekonstruktive Kindheitsforschung“ präsentiert, in ihrer Funktion und vor allem auch in ihrem Verhältnis zur Sozialberichterstattung über Kinder erörtert.

Schließlich werden in einem *dritten* Punkt ungleichheitstheoretische Zugänge für eine Sozialberichterstattung über Kinder herausgestellt und diskutiert. Das beginnt damit, dass darüber berichtet wird, welche Rolle Ungleichheit und Ungleichzeitigkeit in der Kindheitsforschung spielen. Es wird aufgezeigt, in welcher Weise die Konzepte der sozialen Schichtung und darüber hinaus die Lebenslagenkonzepte sowie die Lebensstil- und Milieutheorien Anwendung finden. Die ausführlichste Darstellung findet in diesem Zusammenhang allerdings Bourdieus Beitrag zur Analyse sozialer Ungleichheit, ergänzt um das Konzept des Bildungsmilieus, wie es Grundmann entwickelt hat.

Daraus ergeben sich eine Reihe von Forderungen, die zentrale Momente des hier entwickelten Programms umreißen und sichtbar machen:

- Aus dem an Bourdieu orientierten Zugang ergibt sich die Forderung, die „ungleichheitskonstituierenden Praktiken der Kinder als Akteure“ herauszuarbeiten,
- das „dekonstruktive Moment“ ist zugleich auf die Diskurse und wissenschaftlichen Praktiken im Zusammenhang der Berichterstellung anzuwenden
- und schließlich die entscheidende Forderung und Perspektive: „Ethnische Zugehörigkeit als Ungleichheitsfaktor muss aber in modernen, auch in ethnischer Hinsicht

pluralisierten Gesellschaften sowohl im sozialen Raum zur Beschreibung der Lebensverhältnisse, als auch im Raum der – möglicherweise – ethniespezifischen Lebensstile in einer Sozialberichterstattung über Kinder dokumentiert und untersucht werden“ (179) Zu bedenken und empirisch zu überprüfen ist in diesem Zusammenhang die „komplexe Verschränkung von Aspekten der ethnischen Form von Ungleichheit mit denen der sozialen Form von Ungleichheitsverhältnissen und ihre gegenseitige Durchdringung und ihre jeweilige wie auch gemeinsame Relevanz für die Analyse von ungleichen Bildungsbedingungen, kulturellen Praktiken und bildungsrelevantem Habitus.

Der zweite Teil des Buches stellt eine Sekundäranalyse des Kinder-Panels des DJI dar. Maßgebend und grundlegend dabei sind das Migrations- und das Milieukonzept. Das Vorgehen zielt auf die Beantwortung der Frage, welche Rolle die aus den beiden Konzepten entwickelten Fragestellungen bisher bei diesem Panel gespielt haben, welche sie spielen müssten und welche Erkenntnisse daraus zu gewinnen wären. Leitend ist dabei die Annahme von der Entsprechung zwischen dem sozialstrukturellen Milieu der Eltern und habituellen Orientierung der Kinder, ferner die Hypothese von der ethnischen Strukturierung der Kindheit und dass sich dies besonders deutlich bei den Übergängen zeigt. Schließlich wird die These stark gemacht, dass sich durch die Analyse milieu- und ethniespezifischer Praktiken die Legitimations- und Produktionsmuster von bildungsrelevanten Ungleichheitsverhältnissen erschließen lassen – wie denn auch für das Ganze die Einsicht bestimmend ist, dass Sozialberichterstattung über Kinder kein neutrales Medium zur Abbildung der Realität darstellt, sondern selbst an der Konstruktion von Kindern und Kindheit beteiligt ist.

Die detaillierte Diskussion läuft darauf hinaus, deutlich zu machen, wie die Orientierung am Migrations- und am Milieukonzept die Exploration der sozialen Form von Ungleichheit ermöglicht, d.h. die empirische Relevanz der Milieuzugehörigkeit mit Blick auf die unglei-

chen Bildungsbedingungen wird deutlich (S. 229).

Die abschließenden Überlegungen und Bilanzierung zu diesem Teil zeigen anhand der Sekundäranalyse vorhandener Erhebungen, dass die bisherige Forschungspraxis nicht geeignet ist, eine differenzierte und detaillierte Beschreibung der einzelnen und zugleich unterschiedlichen „Bildungsmilieus“ derzeit mit den Mitteln, die bisher verwendet wurden, zu leisten.

Was die Analysen besonders deutlich zeigen, das ist die Übergangsthematik für die verschiedenen Kindergruppen. Sie stellt sich als Erfahrung von Weiterbildung oder als „Dekulturation“ (S. 293) dar. Zugleich werden die Aufgabenstellungen einer „ungleichheitsbasierten“ Sozialberichterstattung über Kinder deutlich (S. 298-308):

Es braucht ein ausdifferenziertes milieu-theoretisches Forschungsdesign zur Ausdifferenzierung (sozial) ungleicher Kindheiten; dies muss seinen Ausdruck finden in der genaueren Bestimmung und Abbildung der kulturellen Praxis aller Kindergruppen; es braucht die Implementierung eines sozial sensitiven Bildungs- und Kulturbegriffs, ebenso wie die „ungleichheitstheoretische“ Dekonstruktion standardisierter moderner Kindheit; und es wäre schließlich das „herrschaftskritische Moment“ (im Anschluss an Bourdieu) zu bedenken.

Schließlich verfolgt die Autorin die Frage, inwiefern ethnische Differenzen eine zusätzliche ungleichheitsrelevante Differenzierungsachse zwischen den Kindergruppen anzeigen – die bedacht werden muss, die aber bei einer Analyse, die ausschließlich die sozialen Aspekte der Zugehörigkeit der Kinder fokussiert, verdeckt wird.

In der Tat lassen sich durch den interethnischen Vergleich dreier Kindergruppen (russlandstämmige, türkischstämmige und Kinder ohne Migrationserfahrung) auf empirischer Basis Muster einer ethnischen Strukturierung von Kindheit nachweisen. Diese Muster verweisen auf Ungleichverhältnisse, die an die ethnische Zugehörigkeit der Kinder gekoppelt sind. Sie sind aber nicht, so das Ergebnis, durch die milieuspezifischen Aspekte hinreichend zu beschreiben; sie gehen in ihnen auch

nicht auf. Dies bedeutet, dass die ethniespezifische Zugehörigkeit eigenständige Bildungsbedingungen hervorbringt (S. 358) – wobei allerdings die ethniespezifischen Muster weniger konsistent erscheinen als die milieutypischen (S. 361).

Eine „ungleichheitsfundierte“ Sozialberichterstattung über Kinder – so die Autorin – muss demnach sowohl ethnische Zugehörigkeit als auch Milieuzugehörigkeit als gleichberechtigte Hauptdifferenzierungsachsen zwischen den Kindergruppen berücksichtigen; sie muss die gekoppelten Ungleichheitsmomente in der Sozialberichterstattung berücksichtigen; sie muss ein ethnisches Forschungsdesign zur Ausdifferenzierung ungleicher Kindheiten zugrunde legen und sie muss schließlich die Verwobenheit empirischer Methoden mit Macht und damit das „herrschaftskritische Moment“ bedenken.

In einer „Schlussbetrachtung“ hebt die Autorin noch einmal die Punkte hervor, die ihr besonders wichtig sind und die das Charakteristische ihres Programms einer künftigen Sozialberichterstattung über Kinder ausmachen.

Mit der hier entwickelten Vorgehensweise verbindet die Autorin den Anspruch, einen eigenen Ansatz (in kritischer Distanzierung gegenüber der gegenwärtigen Praxis der Berichterstattung!) zu begründen und detailliert auszuformulieren.

Als wesentliche Elemente dienen dabei: die sozialwissenschaftliche Verankerung als Grundlage, der ungleichheitstheoretische Zugang und damit ein Forschungsfokus, der über die übliche Form politik- und datenbasierter Berichtssysteme hinausgeht, und schließlich besteht ein wesentliches Moment des Gesamtkonzeptes darin, dass ausdrücklich zum Thema gemacht wird die Frage nach den Anteilen, die die Sozialberichterstattung selbst an der Herstellung von Kindheit hat; sowohl ungleichheitskonstituierende wie ungleichheitslegitimierende Praktiken der Berichtssysteme in der herkömmlichen Form werden aufgedeckt.

In einer Gesamtbewertung verdienen folgende Punkte eine besondere Erwähnung:

- Auf's Ganze gesehen stellt das Buch, ausgehend von einer Kritik bisheriger gängiger Praxis der Berichterstellung, eine überzeugende, plausible auf die aktuelle gesell-

schaftliche Lage und auf das gegenwärtige Wissen über Kinder und Kindheit bezogene Theorie der Sozialberichterstellung über Kinder dar; es füllt damit eine Lücke, die in der Diskrepanz zwischen einer Fülle von Berichten einerseits und einem Mangel an theoretischer Reflexion andererseits besteht. Das Buch leitet zu kritischer Reflexion an, zeigt, in welche Fallen und Naivitäten die bisherige Praxis der Berichterstattung führt, erfüllt in vielfacher Hinsicht Desiderate, u.a. auch dadurch, dass gezeigt und darüber aufgeklärt wird, was die Berichte selbst zur (tendenziell problematischen) Konstruktion von Kindheit beitragen.

- Ihr eigenes Vorgehen und ihren eigenen Ansatz grenzt die Autorin in überzeugender Weise als „konzeptorientierten Ansatz“ ab gegenüber üblichen und fragwürdigen Ansätzen: gegenüber einem „politikbasierten“ Vorgehen, das tagespolitisch relevante Variablen und Inhalte im Auge hat und die nahe gelegt werden durch die politischen Zusammenhänge, in denen die Berichte erstellt werden; in gleicher Weise grenzt die Autorin ihr Vorgehen auch ab gegenüber dem, was sie als „datenbasierten“ Ansatz bezeichnet; bei ihm sind bestimmend empirisch korrekte aber beliebige Indikatoren.
- Die zentrale Leistung des Buches besteht in der Entwicklung einer für das Berichtswesen brauchbaren und auf deren Bedürfnisse zugeschnittenen theoretisch-konzeptionellen Basis, die sich ihrerseits an dem Konzept „ungleicher Kindheiten“ orientiert, also in entschiedenem Gegensatz steht zu jedweder Form von Standardkindheit im Sinne von „moderner Kindheit“. Die Ungleichheiten, die für Kindheiten maßgebend sind, werden dabei mit Hilfe von zwei Ungleichheitsachsen erfasst: auf der Achse der ethnischen Zugehörigkeit (= Migrationskonzept) und auf der Achse der sozialen Zugehörigkeit (= Milieukonzept).
- Zugleich sind mit dieser Sichtweise und diesem Vorgehen eine ganze Reihe von „Fortschritten“ verbunden, was die theoretische Fundierung der Forschung über

Kindheit und Kinder betrifft und die übliche Behandlung hinter sich lässt; das betrifft vor allem die gängige Bearbeitung der Migrationsthematik, die sich im Allgemeinen an Nationalitäten orientiert und überhaupt Migration als ein Sonderproblem betrachtet (das man auch beiseitelassen kann!); in dem hier entwickelten Konzept wird Migration als etwas zur Gesellschaft der Bundesrepublik Gehöriges betrachtet!

Ebenso geht die Arbeit über die übliche Behandlung von sozialer Ungleichheit hinaus, indem traditionelle Konzepte wie Schicht, Klasse, Lebenslage durch ein differenziertes, an Bourdieu orientiertes Ungleichheitskonzept ersetzt werden.

- Weiterhin: Künftige Sozialberichterstattung über Kinder muss berücksichtigen, was hier theoretisch einleuchtend und plausibel vorgeführt wird: nämlich die Verschränkung von Milieu, Ethnie, Generation als unabhängige Variablen. Andererseits: Milieu, Ethnie, Generation sind auch als abhängige Variablen zu betrachten, um damit die sozialen, ökonomischen, kulturellen Faktoren zu berücksichtigen, die die milieu-, generations- und ethniespezifischen Unterschiede hervorbringen (S. 389f.)

Schließlich zwei offene Fragen:

*Erstens:* Thema und Gegenstand des Buches ist Sozialberichterstattung über Kinder und Kindheit. Außerhalb der Betrachtung bleiben also Heranwachsende, Jugendliche, junge Erwachsene.

Die Jugendberichte, die nach § 84 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) in jeder Legislaturperiode erstellt werden müssen, beziehen sich nach gängigem Verständnis auf das Kindes- und Jugendalter so wie dort auch Angebote der Kinder- und Jugendhilfe in Bezug auf alle Altersstufen behandelt und einer kritischen Analyse unterzogen werden.

Das wirft eine Reihe von Fragen auf. Auf der Hand liegend erscheint wohl, dass ein Bericht, der Kinder und Jugendliche behandeln soll, also die heranwachsende Generation insgesamt und über die verschiedenen Altersstufen hinweg, auch andere lebensaltersspezifi-

sche Konstellationen, Umstände sowie „Lern- und Entwicklungsaufgaben“ zu behandeln hätte als dies in einem Bericht der Fall ist, der sich strikt auf Kinder und Kindheit bezieht. Die Überlegungen und Vorschläge für Sozialberichterstattung über Kinder wären unter diesem Aspekt entsprechend zu erweitern und auf das Jugendalter zu übertragen.

Ein zweiter Punkt ergibt sich aus der Frage, ob und welche Konsequenzen sich aus dem hier entwickelten Modell der Berichterstattung über Kinder für die Rezeption und Umsetzung durch die Politik ergeben. Auf den ersten Blick leuchtet ein, dass es für „die Politik“ (die sich angesichts des Wandels des Politischen allerdings kaum als eine homogene Größe darstellt) schwieriger ist, mit den Herausforderungen eines Berichts umzugehen, der in einer differenzierten Weise (z.B. was die Verschränkung der milieuspezifischen und migrationspezifischen Momente betrifft) seinen Gegenstand behandelt, als wenn dies mit dem Konzept einer standardisierten modernen Kindheit geschähe.

So weckt dieses Buch nicht nur den Wunsch nach einer Fortführung über Kindheit hinaus in die weiteren Altersstufen, sondern auch nach der Behandlung der „anderen Seite“, also der Politik und Gesellschaft!

Aber von diesen Desideraten abgesehen ist festzuhalten: das Buch führt am Beispiel Kinder und Kindheit in einer exzellenten Weise vor, wie Sozialberichterstattung heute aussehen könnte. Das hier entwickelte Programm einer am Konzept der ungleichen Kindheiten orientierten Berichterstattung ist geeignet, die Kinder- und Jugendberichte, die ja wichtige Momente der kinder- und jugendpolitischen Infrastruktur darstellen, auf eine neue, verbesserte, weil wirklichkeitsnahe Basis zu stellen. Es markiert überdies ein Niveau wissenschaftlicher Reflexion, von dem zu wünschen ist, dass es den weiteren Diskurs in diesem Feld bestimmen wird.

Prof. Dr. Walter Hornstein

Pippinstr. 57

82131 Gauting

E-Mail: walterhornstein@gmx.de